

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 30 (1983)
Heft: 10

Artikel: Die Lage ist ernst...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-367232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

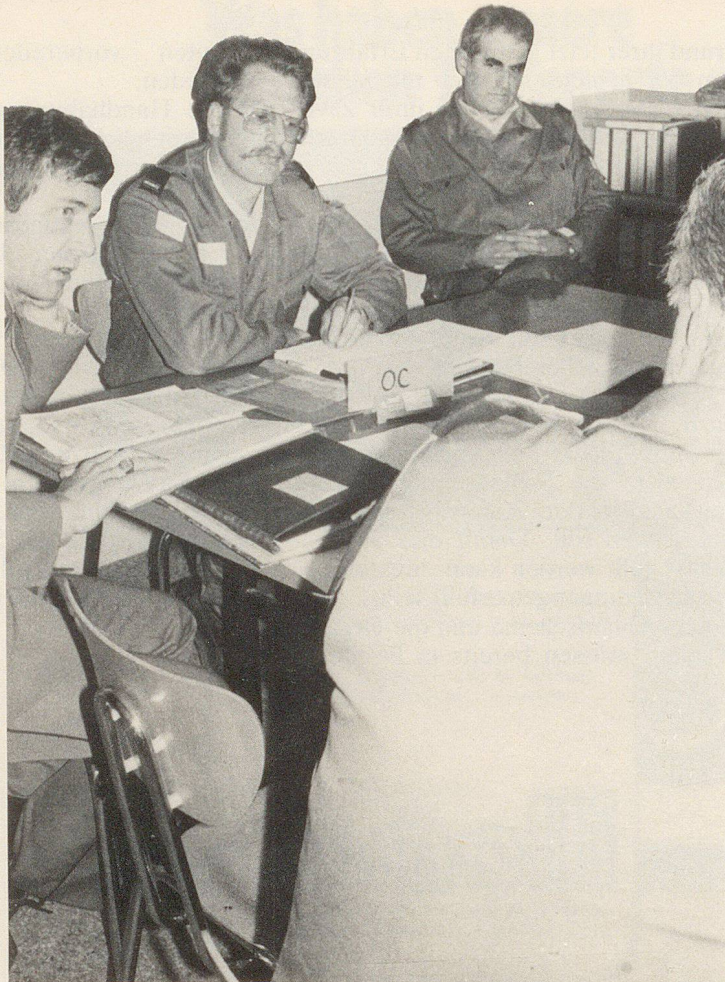
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Orientierungs- und Informationsgespräch zwischen Zivilschutz und Armee: Der Kommandant einer örtlichen Armee-Einheit (ganz links) bespricht sich mit dem Ortchef ZSO M und dessen Stellvertreter (ganz rechts).

Zivilschutz Murten übte

Die Lage ist ernst...

ZSOM. Im Laufe von nur knapp drei Tagen und zwei Nächten wurden die Ortsleitung (O Ltg) und das Kader der Zivilschutzorganisation Murten (ZSO M) mit dem ganzen in einem möglichen Ernstfall zu erwartenden Spektrum von Belastungen und Entscheidungen konfrontiert.

Ganz generell rechtfertigt das Übungsergebnis einmal mehr das Vertrauen der Zivilbevölkerung in ihre Zivilschutzorganisation. In einzelnen Fällen freilich müssen Verhalten und Koordination noch realistischer werden. Dies hat nichts mit dem Schüren vorhandener Kriegsangst zu tun, sondern betont im Gegenteil den zutiefst humanen Aufgabenbereich des Zivilschutzes.

Übungsanlage

Eine allgemeine politisch-militärische Spannungslage verschärft sich innerhalb einer Woche entscheidend. Aus Drohfingern werden plötzlich Drohfäuste. Der Bundesrat trifft seine Massnahmen, zu denen auch das stufenweise Aufgebot des Zivilschutzes gehört. Die Gemeinde Murten wird

mit Telegramm angewiesen, die Zivilschutzbereitschaftsstufe 2 auszulösen.

Erste Massnahmen

Unmittelbar nach dem Einrücken werden die verschiedenen Dienstchefs in einem ersten Rapport orientiert. Eine erste präzise Weisungsausgabe erfolgt. Es gilt, für sämtliche Dienste die Ist- und Sollzahlen für sämtliche weiteren Alarmstufen zu berechnen, Ressourcen und Vorräte festzustellen. Übungsleiter P. Gerber kommentierte diese erste Phase wie folgt: «Nach der ersten konkreten Auftragserteilung an die Chiefs der verschiedenen Dienste wurde jeder Dienstchef mit seinen eigenen Aufgaben auf eine Weise «eingedeckt», dass er vor fachlichen Anforderungen an sein spezielles Ressort dazu neigte, die eigentliche Zusammenarbeit im Stab beinahe zu vergessen. Im Laufe der Übung muss Gelegenheit gegeben werden, diese Stabsarbeit entscheidend zu verbessern.»

Diese Gelegenheit wurde in der Folge auch gegeben. Mittels eines geschickt aufgebauten Drehbuchs wurden der Reihe nach sämtliche Stufen der Bereitschaft erstellt, und in der Tat verbesserten sich mit fortschreitender Übungslage Koordination und Entscheidungssicherheit der einzelnen Dienste in sich und unter sich.

Nervenzentrum

Für den Nichteingeweihten mögen solche «gespielten» Einsätze auf den ersten Blick verwirrend sein. Im eigentlichen Nervenzentrum der ZSO blieb für die Einsatzleitung die Lage zu jedem Zeitpunkt der Übung übersichtlich: Für Verbindung nach innen und nach aussen war schnellstens gesorgt worden, über die verschiedenen Übermittlungssysteme kamen denn auch bald (richtige und eingespielte) Meldungen in rauen Mengen, die sofort Betriebsamkeit auslösten. In dieser Phase wünschte sich der Übungsleiter ein noch besseres Durchdringen der jeweiligen allgemeinen Lage bis in die hintersten Verzweigungen der verschiedenen Dienste. Wer gut informiert ist, leistet bessere und effektivere Arbeit. Dies gilt für alle Stufen.



se der Armee, ohne dadurch unsere eigentliche Aufgabe, den Schutz der Zivilbevölkerung zu gewährleisten, zu vernachlässigen oder gar zu gefährden. Militärische Objekte waren deshalb, laut Aufgabenstellung, möglichst weit von den Einrichtungen der ZSO fernzuhalten. Diese Aufgabe wurde nach Ansicht der Übungsleitung gut gelöst.

Stolperdrähte

Natürlich gehören zu einer solchen Übung auch bewusst eingebaute Stolperdrähte. Solche können sein: Auf den ersten Blick harmlos erscheinende Meldungen über die verschiedenen Übermittlungssysteme oder gar bewusst eingeschleuste Fehlinformationen. Hier soll sich die Entschlussfähigkeit und die Schlagfertigkeit der einzelnen Dienste zeigen, die Fähigkeit, auf den ersten oder doch zumindest den zweiten Blick «die Spreu vom Weizen» zu sondern. Auch in dieser Hinsicht bezeichnete die Übungsleitung das Ergebnis als befriedigend.

Konsequenzen der Übung

Dass eine zur Zufriedenheit der Übungsleitung arbeitende Organisation, ein effizienter Stab noch nicht alles sein können, zeigte sich als Teil des Übungsergebnisses ebenfalls. Ein Beispiel für viele andere: Um die Notschlafstellen in den verschiedenen

Schutzräumen herzustellen, wurde ein Holzbedarf von 300 000 Laufmetern Dachlattenholz errechnet. Die Beschaffung dieser Menge benötigt – ebenfalls nach Berechnung – den Zeitraum eines Monats. Ganz abgesehen von den dadurch möglichen Beschaffungsschwierigkeiten ist dieser Zeitraum einfach zu gross. So viel Zeit werden wir niemals haben. Deshalb gilt es für die zivilen Behörden die Konsequenz zu ziehen: mit aller Diskretion (um keine überflüssige Kriegsangst zu schüren) in Friedenszeiten die für den Einsatzfall notwendigen Kredite zu bewilligen, Materialien bereitzustellen und zu verbessern. Es gilt jetzt zu handeln, um nicht durch die Ereignisse zum Handeln gezwungen zu werden und die dann meist unvermeidlichen bösen Überraschungen zu erleben, Überraschungen, die in einem solchen Zusammenhang gefährliche und tödliche Überraschungen sein können.

Übungsleitung

Die Leitung der als gut gelungen zu bezeichnenden Übung lag in den Händen von G. Kyriakakis, Ortschef ZSO M, und P. Gerber, kantonalen Zivilschutzinstructor, sowie extern von W. Graf, kantonalen Zivilschutzinstructor.

Gruppenchef Information W. Kauer

Zu den ersten Massnahmen gehört das Herrichten der Schlafstellen in den Schutzräumen.

Koordination

Zu den zu übenden Gegenständen gehört für eine Zivilschutzorganisation ganz gewiss nicht zuletzt Verbindung und Koordination mit den ausserhalb der Schutzräume operierenden Kräften der Armee. Im Planspiel wurde auch dieser Fall vorgesehen, und die verschiedenen Dienste wurden mit den möglichen Anforderungen (und teilweise auch strikte abzulehnenden Zumutungen – auch das kann in einem Ernstfall vorkommen) der kämpfenden Truppe konfrontiert. Die bei dieser Konstellation zu lösende Hauptaufgabe war folgende: Wie befriedigen wir als ZSO die Bedürfnis-



Erste Massnahme unmittelbar beim Einrücken des Zivilschutzes in die Bereitstellung ist das Anpassen der Schutzmasken.